

Regio-Güggel

Informationsbulletin der EVP-Ortsparteien Brugg und Windisch

Herbst 2019

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mit den Schlagworten «Gerechtigkeit», «Nachhaltigkeit» und «Menschenwürde» ist die EVP in den National- und Ständeratswahlkampf gestartet. Diese Worte regen mich zum vertieften Nachdenken und Hinterfragen meines eigenen Handelns und meiner Haltung an. Im Alltag werden wir immer wieder mit Fragen zu diesen Begriffen konfrontiert. Bin ich als Partner, Vater, Arzt oder Freund immer gerecht? Lebe ich ein Leben, welches auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist?

Sicherlich schafft man es nicht immer, diese guten Vorsätze in die Tat umzusetzen, dennoch sollte das Streben nach diesen Werten immer wieder in den Fokus gerückt werden.

Für mich ist es selbstverständlich und sehr befreiend, meine Mitmenschen in erster Linie als Menschen mit ihren eigenen Geschichten, Erfahrungen, ihren Lebensmodellen und ihren sexuellen Ausrichtungen zu sehen, zu akzeptieren und als Mitmenschen zu lieben. Aus diesen Gründen hat für mich die «Menschwürde» die oberste Priorität. Sie führt zu einer Politik, in welcher der Mensch im Zentrum steht und nicht das Streben nach Macht, nach finanziellen oder eigenen Interessen.

Seit 100 Jahren setzt sich die EVP auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene stark ein für die Anliegen der Kinder, Familien, Bedürftigen, für den Schutz der Natur und für eine ethische und soziale Wirtschaft.

Als Mitglied der EVP stehe ich ein für Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Menschenwürde und hoffe sehr, dass sich viele Wähler ebenfalls mit diesen Werten identifizieren können und uns am 20. Oktober 2019 ihre Unterstützung zusichern.

Dr. med. Fredi Bärtschi
Arzt Allgemeine Innere Medizin
Nationalrats-Kandidat EVP

1. August Rede, von Joya Süess



Anhand welcher Kriterien misst man Reichtum? In den meisten Fällen am Geld. Ich persönlich verstehe nicht viel von Geld, von Börse etc. Ich weiss einfach, dass der schön designte Schweizerfranken ein Stück Metall oder ein Stück Papier ist, welchem wir ein Wert gegeben haben.

Dieser Wert ist vom Währungskurs abhängig. Deshalb ist ein Franken mal mehr oder mal weniger wert.

Es liegt in der Natur des Menschen, Dinge zu bewerten, ihnen einen Wert zu geben.

Das Bewerten formt unsere Werte-Vorstellung. Die Klassifikationen sind Massstäbe und Orientierungshilfen.

Ich nehme die folgende Werte unserer Gesellschaft wahr: «höher, schneller, weiter, immer mehr». Wo nach mehr gefragt wird, ist nicht noch genug vorhanden.

Wir haben aktuell einen prächtigen Sommer. Der lässt wunderbare Nahrungsmittel in unseren Böden gedeihen. Früher war es wichtig, dass wir uns mit diesem Gemüse ernähren können. Heute geben wir uns damit nicht zufrieden.

Das Gemüse muss die richtige Grösse, die richtige Form, den passenden Farbton aufweisen, um den Konsumenten und Konsumentinnen zu genügen.

Ist denn eine zu gross gewachsene Zucchini ungeniessbar, und bleibt deshalb auf dem Feld liegen? Ist eine nicht ganz runde Tomate ungesund? Nein! nur weil die Tomate nicht rund ist, ist sie nicht weniger gesund. Die Zucchini wäre einfach eine «Familienpackung, made by nature»

Ich bin froh bin ich keine Kirsche. Sonst hätte ich bald ausgedient. Weil ich einfach zu klein bin. Deswegen werden hunderte Kirschbäume gefällt und neue gepflanzt. Der Markt verlangt neu statt Kirschen mit 22mm Durchmesser, 24mm grosse Kirschen.

Wenn etwas diesen Normen nicht entspricht, wird es automatisch wertlos für den Markt. Ich habe das Gefühl diese Normen machen uns blind für den Wert, der eigentlich in unserer Natur steckt. Die Normen sind von uns Menschen gesetzt, um die Natur, die Gott sei Dank Unikate erschafft, in ein wirtschaftliches Korsett zu pressen.

Fortsetzung letzte Seite

BNO Brugg und Windisch: Hochhauskonzept wirkt trennend, statt zu verbinden



Konrad Zehnder
Einwohnerrat Brugg

Die im Siedlungsgefüge, Verkehrsnetz, kulturell und sozial eng verflochtenen Gemeinden haben ihre Revision der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) gemeinsam begonnen und inzwischen fast vollständig realisiert. Eine umfangreiche, komplexe Arbeit mit vielen Beteiligten. Das Resultat verdient insgesamt grosse Anerkennung. Ein solches Regelwerk ist selbstverständlich ein Kompromiss: Die BNO soll private und allgemeine Interessen schützen. Sie soll eine gerechte, geordnete, nachhaltige Entwicklung gewährleisten. Und sie soll weder über- noch unterreguliert sein, also die Balance halten zwischen zu strikten und zu vagen Vorschriften.

Der Einwohnerrat Windisch hat die neue BNO mit wenigen Änderungen und grosser Mehrheit im vergangenen November gutgeheissen. Darauf wurde in Brugg – auch auf Wunsch der Parteien und als Reaktion auf die Erfahrungen in Windisch – eine Spezialkommission gebildet, um kontroverse Punkte zu klären, so dass an der Schlussabstimmung über einvernehmlich formulierte Varianten abgestimmt werden kann. Dies wird im kommenden November geschehen. Als Mitglied dieser Kommission habe ich die unterschiedlichen Standpunkte im Detail mitbekommen. Ein Thema, das in Windisch und Brugg auf Kritik stösst, ist das Hochhauskonzept.

Im Planungsbericht steht: Mit diesem Konzept «soll zukünftig den beiden Gemeinden bei potenziellen Projektanfragen/-gesuchen eine Beurteilungs- und Entscheidungshilfe zur Verfügung stehen». Dann im §7 der BNO von Brugg: «Der Stadtrat erlässt ein Hochhauskonzept (...)». Dazu sind im Bauzonenplan mögliche Standorte für neue Hochhäuser definiert; Fig. 1 zeigt den entsprechenden Planausschnitt. Sie liegen da, wo heute – nach heutigem Ermessen bald obsolete – Industrieareale sind. Diese anscheinend sehr pragmatische Standortwahl wird im Hochhauskonzept jedoch wie folgt begründet: Neue Hochhäuser sollen den «urbanen Charakter» im Gebiet Neumarkt-FH-Campus erweitern und beidseits der Bahnlinie in ein grösseres Ensemble integrieren, mit einem Schwerpunkt

um den Bahnhof. Gleichzeitig sollen die umliegenden Quartiere von starken Eingriffen verschont bleiben. Die Hochhäuser sollen gebietsweise definierte, maximale Höhenkosten aufweisen (sie sind in Fig. 1 angegeben). Die Planung und Projektierung der Hochhäuser bedarf zwingend eines Gestaltungsplans. Dieser muss eine Reihe von «Fragen klären», wie z.B. Einpassung in den Stadtkörper, Bereicherung des Freiraums, Ökologie, Schattenwurf etc.

Aus §7 spricht eine vorsichtige, umsichtige, rücksichtsvolle Sprache – aber auch eine sehr pauschale. Damit erhalten die Planer grösstmögliche Freiheit. Qualitative Aussagen zur Siedlungsentwicklung gibt es nicht. Und dies in der zentralsten Zone zwischen Brugg und Windisch, wo ein neues, die Gemeinden verbindendes Zentrum entstehen soll.

Es stellen sich folgende Fragen: Soll die Entwicklung dieses Gebietes dem rendite-orientierten Markt, den heutigen und künftigen Investoren und den sich mit ihnen absprechenden Exekutiven überlassen werden? Soll ein Zentrum entstehen, das die bereits bestehende Trennung durch die Bahnlinie mit einem Hochhausgürtel optisch zusätzlich

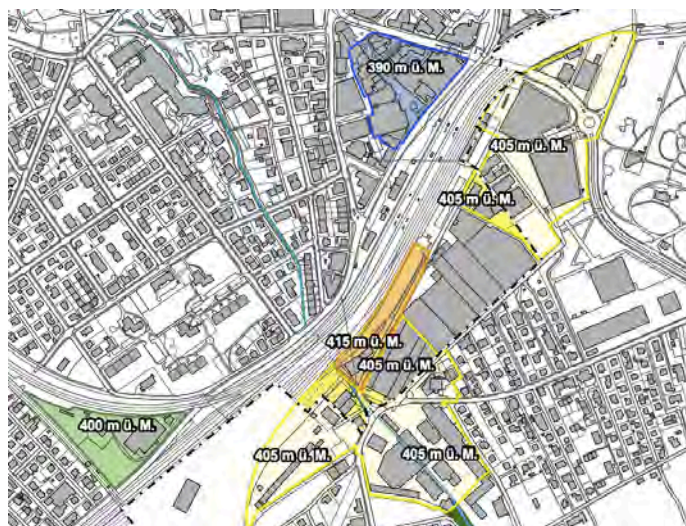


Fig 1: BNO Hochhauskonzept - K Zehnder 190828 - Fig1.jpg

verstärkt, wie dies Fig. 2 visualisiert? Diese Vision leuchtet uns als EVP-Fraktion im Bruggener Einwohnerrat nicht ein. Deshalb sind wir für die Rückweisung von §7. Anstelle einer Hochhauszone, die von Maximalrendite für wenige bestimmt wird, sehen wir eine gemischte Industrie-Gewerbe-Wohnzone, in der neue Unternehmen angesiedelt und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Wohnen und Arbeiten im Zentrum von Brugg-Windisch sollte angestrebt werden. Wir können uns eine bauliche Entwicklung vorstellen, in der historische Gebäude (Shedhallen) neu genutzt und so als letzte Zeugen einer industriellen Vergangenheit von Brugg und Windisch erhalten werden. Vor allem eine Zentrumsentwicklung, in der die Vision Mitte neu auflebt, die von beiden Gemeinden gemeinsam, mit echter Beteiligung der ansässigen Bevölkerung geplant und gestaltet wird.



Fig 2: BNO Hochhauskonzept - K Zehnder 190828 - Fig2.jpg

Alle öffentlichen Dokumente können hier heruntergeladen werden:
<http://www.raumbruggwindisch.ch/>

Gedanken zum Klimawandel



Dr. Roland Frauchiger
Grossrat

Die einen sprechen von Klimanotstand, existenzbedrohendem Temperaturanstieg und Regenfluten in bisher nicht bekanntem Ausmass, andere von Klimahysterie, periodischen Temperaturschwankungen und üblichen Wetterlaunen. Die Meinungen sind geteilt und die Bevölkerung verunsichert. Aber unabhängig davon ist Handeln angesagt.

Unsere humanistische Weltanschauung hat uns doch glauben lassen, dass der Mensch alles im Griff hat und das Leben beliebig gestaltbar ist. Die Entstehung des Lebens wird gesteuert, Nahrungsmittel stehen uns jederzeit und in genügender Menge zur Verfügung. Zur Lösung gesundheitlicher Probleme sind Medikamente und medizinische Verfahren verfügbar. Das Leben lässt sich fast beliebig verlängern oder dann halt auf Bestellung beenden. Frieden und Wohlstand sind selbstverständlich, die Freiheiten sind immens, die Karriere ist planbar und mit genügend Geld lassen sich fast alle Schranken überwinden. Unsere Möglichkeiten sind grenzenlos, was sich in weiträumigen Reisen und oft gierigem Verbrauch unserer Ressourcen ausdrückt. Wir fühlen uns frei und sicher. Eine florierende Wirtschaft mit garantiertem Einkommen, Sozialhilfe als Auffangnetz und gesicherte Renten im Alter ermöglichen uns vordergründig ein weitgehend unbekümmertes Leben.

Individualität und Selbstverwirklichung stehen an vorderster Stelle, Solidarität ist eine Aufgabe für die anderen. Anstelle eines verantwortlichen Umgangs mit der uns anvertrauten Schöpfung, sind vielerorts Masslosigkeit und ein Verlust der Relationen zu beobachten.

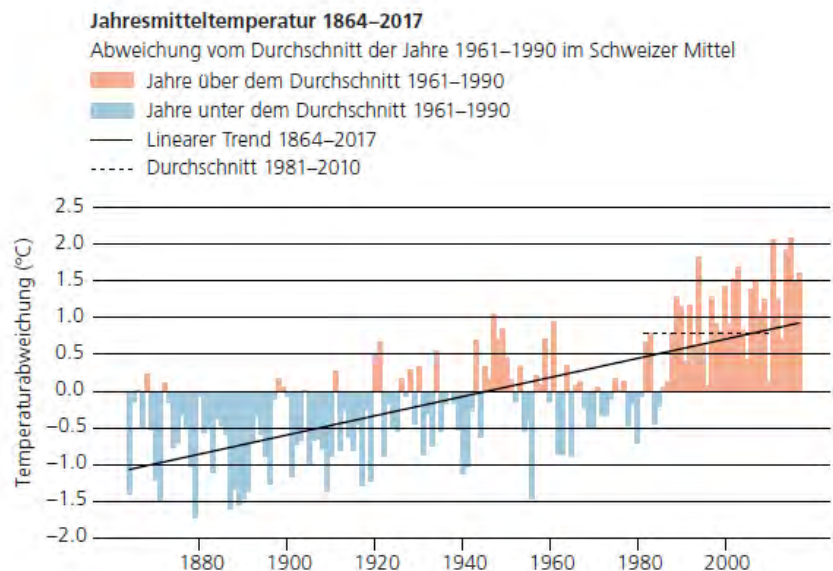
Seit Jahrzehnten wird zur Mässigung aufgerufen und auf unseren kurzfristigen Horizont hingewiesen. Fruchtbare Land wird grosszügig überbaut, Wälder werden weltweit abgeholzt, im Tagebau abgebaute Rohstoffe hinterlassen Mondlandschaften, nicht erneuerbare Ressourcen werden übermässig verbraucht und als Kollateralschaden folgt eine Dezimierung von Flora und Fauna.

Aber nicht nur die uns von unserem Schöpfer anvertraute Natur, mit welcher wir haushälterisch umgehen sollen, wird ausgebeutet. Selbst vor uns Menschen machen wir nicht halt. Achtung und Respekt vor Mitmenschen in Familie oder Nachbarschaft, in unserer Gesellschaft oder sogar weltweit sind oft erschreckend tief. Manchmal kann man fast sagen, die menschliche Gier geht sogar «über Leichen», was in der Geschichte der Menschheit eigentlich nicht neu ist.

Man hat ja immer wieder gehört, dass es nicht so weiter gehen kann. Aber nun wurde unsere hedonistische Party von jugendlichen Klimaaktivisten jäh gestört. Die beobachtete Temperaturerhöhung und die Angst vor einer existenz-

bedrohlichen Entwicklung haben diese Jugendlichen schockiert. Panik bricht aus und führt zu überstürzten Reaktionen und einer Massenhysterie, worunter man eine starke emotionale Erregung in grossen Menschenmengen versteht. Nun sind wir alle gefordert, unsere Partysesellschaft geordnet zu evakuieren. Es gilt überlegt und zielgerichtet zu agieren und neue Wege zu finden.

Unabhängig davon, ob die gestiegene CO₂-Konzentration in unserer Luft die Durchschnittstemperatur erhöhte oder umgekehrt, eine gestiegene Durchschnittstemperatur zu einer Erhöhung der CO₂-Konzentration führte, oder wie stark das Klima durch unsere Lebensweise effektiv beeinflusst wird, ist aktives und konkretes Handeln angesagt. Die oftmals aggressiv geführten Diskussionen der Verfechter verschiedener Theorien bringen uns nicht weiter. Wir sind zu einem haushälterischen und sorgsamem Umgang mit unserer Erde verpflichtet. Die fossilen Ressourcen sind endlich und unser Lebensraum überlebenswichtig. So sind wir gefordert konkret zu reagieren.



bedrohlichen Entwicklung haben diese Jugendlichen schockiert. Panik bricht aus und führt zu überstürzten Reaktionen und einer Massenhysterie, worunter man eine starke emotionale Erregung in grossen Menschenmengen versteht. Nun sind wir alle gefordert, unsere Partysesellschaft geordnet zu evakuieren. Es gilt überlegt und zielgerichtet zu agieren und neue Wege zu finden.

Die jungen Klimaaktivisten machen sich existenzielle Sorgen um die Klimaentwicklung und fordern ein massives und schnelles Umdenken sowie ein radikales Handeln. Diese Forderungen sind verständlich, wirken aber auch überstürzt und konzeptlos. Dennoch sollen sie uns dringend ermahnen, die aktuelle Situation zu analysieren und die laufenden Massnahmen zu überprüfen. Und da sind wir uns sicher einig: unser Han-

deln muss entschlossener werden. Die Einflussmöglichkeiten der Schweiz sind zwar weltweit betrachtet klein, aber dennoch bedeutend. Sie sind nicht quantitativ bedeutend, aber als vorbildliches Signal. Wir haben das Know-how und die finanziellen Mittel, um pionierhafte Wege zu beschreiten. Es liegt nun an uns, vorwärts zu machen und sinnvolle Massnahmen konkret einzuleiten. Unser Land hat eben eine Vorbildfunktion.

Das Ziel, den Bedarf an fossilen Rohstoffen zu reduzieren, ist unbestritten. Aber auch andere wichtige Themen, wie der generell leichtfertige Verbrauch unserer Ressourcen, der Umgang mit Trinkwasser oder die Belastung von Gewässern mit Kunststoffen und weiteren syntheti-

schen Stoffen sollten bedacht werden..

Die Statistiken zeigen in der Schweiz über die letzten zwei Jahrzehnte für die fossilen Brennstoffe eine signifikante Verbrauchsreduktion, was sehr erfreulich ist. Bei Treibstoffen hingegen ist der Bedarf seit vielen Jahren fast konstant. Einsparungen durch technische Verbesserungen wurden durch das Bevölkerungswachstum und gestiegene Mobilitätsbedürfnisse wieder aufgebraucht. Die Industrie konnte mit geeigneten individuellen Massnahmen ihren CO₂-Ausstoss erfreulicherweise merklich senken.

Wir sind dankbar für alle, welche in den letzten Jahren in verschiedenen Bereichen aktiv und gezielt Konzepte und Technologien entwickelt sowie Energiesparmassnahmen umgesetzt haben.

Die Klimaaktivisten haben mit ihren Aktionen ihre grosse Sorge um unsere Zukunft ausgedrückt und wir nehmen diese Ängste ernst. Auch nehmen schon vor diesen Aktionen von verschiedenen Seiten und auch aufgrund des Klimagipfels von Paris weitergehende Massnahmen gefordert wurden, geben sie uns zusätzlichen Druck, nun konkret vorwärts zu machen. Wir politisch Engagierten tragen eine grosse Verantwortung für unsere Zukunft. Der EVP ist es daher sehr wichtig, der nächsten Generation eine intakte Lebensgrundlage zu übergeben. Es braucht nun uns alle, um die nächsten Schritte zu konkretisieren und ohne Verzögerung anzugehen. Es liegt nun an uns, wirksame Massnahmen zu ergreifen.
Packen wir es an.

Wichtig!

Am wirkungsvollsten unterstützen Sie uns, wenn Sie eine EVP Liste (8a, 8b, 8c) unverändert in die Wahlurne legen. Motivieren Sie Ihre Familie und Ihre Bekannten auch zum EVP-Wählen – jede Stimme kann entscheidend sein!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Vier junge Frauen kandidieren für den Nationalrat



Doris Erhardt
Einwohnerrätin Brugg

Wer den Wahlflyer aufmerksam durchgegangen ist, hat bemerkt, dass gleich vier Kandidatinnen aus Brugg und Windisch stammen. Alle vier jungen Frauen kandidieren auf der JEV-Liste. Gerne stellen wir die jungen Nationalratskandidatinnen vor:



Die 21-jährige Bruggerin Andrea Maluck absolviert nach der Lehre als Kauffrau eine Zweitausbildung an der Pädagogischen Hochschule in Windisch um Primarlehrerin zu werden. Als Jungschulleiterin arbeitet sie schon jetzt gerne mit Kindern zusammen. Sie ist viel mit dem Velo unterwegs und schwimmt gerne. Als Feuerwehrfrau setzt sie sich im Notfall für die Brugger Bevölkerung ein.



Auch Deborah Erhardt ist mit Begeisterung Feuerwehrfrau. Deborah studiert nach der Fachmittelschule Pädagogik und einem längeren Übersee-Aufenthalt nun seit einem Jahr an der PH Windisch um Kinder an der Primarstufe zu unterrichten. Sie liebt Ballsportarten und spielt seit der Primarschule bei Handball Brugg! Und wenn es Meer mit hohen Wellen hat, dann steht sie am liebsten auf dem Surfbrett.



Joya Süess hat von allen wohl schon am meisten politische Erfahrung. Seit zwei Jahren ist die 23-jährige im Brugger Einwohnerrat mit dabei. Die gelernte Schreinerin EFZ macht zur Zeit eine Zweitausbildung als Aktivierungsfachfrau. Sie kandidiert für die JEV, weil ihr christliche Werte wichtig sind. Neben Ausbildung und Politik bleibt Zeit für ihr grosses Hobby Musik und wenn es Schnee hat kommt sie so richtig in Fahrt.



Die Windischerin Amani Trevisan ist mit Jahrgang 2000 die Jüngste im JEV-Quartett. Amani ist in Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit in Eich, Kanton Luzern. In ihrer Freizeit übernimmt sie als Jungschulleiterin Verantwortung und Führung von Kindern.



Doris Erhardt
Einwohnerrätin Brugg

Herzlich Willkommen liebe Schinznach-Bader

Ab dem 1. Januar 2020 wird Brugg grösser, oder vielmehr länger. Ab dann gehört Schinznach-Bad als neuer Ortsteil zu Brugg. Mit dieser Ausgabe geht der ‚Güggel‘ erstmals auch an die EVP-Interessierten in Schinznach-Bad. Wir heissen Sie als ‚Neu-Brugger‘ herzlich willkommen und freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen.

Im Vorfeld wurde oft gesagt, dass Sie als Schinznach-Bader politisch nicht im Einwohnerrat vertreten sind. Wir von der EVP-Fraktion sehen das nicht so. Für uns ist es selbstverständlich, auch Ihre Interessen und Anliegen im Rat zu vertreten, auch wenn Sie uns natürlich (noch) nicht wählen konnten. Bereits in der Oktoberversammlung wird das gemeinsame Budget für 2020 beraten.

Wir laden Sie ein, an unseren öffentlichen Fraktionssitzungen (jeweils am Dienstag, 10 Tage vor der Einwohnerratssitzung) teilzunehmen, um mit uns über die traktandierten Anträge zu diskutieren und gemeinsam die richtigen Entscheidungen zu treffen. Es ist uns wichtig, dass wir Informationen aus erster Hand bekommen. Die Einladungen dazu finden Sie auf unserer Homepage <http://www.evp-brugg.ch/>.

Auf unserer Homepage finden Sie weitere Information über die EVP und über uns. Lernen Sie uns kennen!

Wir, (Doris Erhardt, Joya Süess und Konrad Zehnder) freuen uns auf Sie.



Rückblick auf 17 Jahre Windischer Politik



Andreas Brönnimann
Vorstand EVP Windisch

Wie bist Du zur Politik gekommen?

Ich war bereits als Jugendlicher politisch interessiert. Die Cevi-Arbeit hat mich sensibilisiert und ich habe begonnen, die politischen Geschehnisse zu verfolgen. Auch meine Eltern waren politisch interessiert und wir haben daheim diskutiert. Es war klar, dass man an Abstimmungen und Wahlen teilnimmt.

Gibt es Politiker, welche dir Vorbild sind?

Ich habe keine spezifischen Vorbilder. Es sind vielmehr Momente und Facetten von einzelnen Politikerinnen und Politikern, welche mich beeindruckten. Grundsätzlich bewundere ich viele Exekutiv-Politikerinnen und Politiker: Sie haben in der Regel grosse Ausdauer, opfern Freizeit und zeichnen sich aus durch Kompetenz und Sattelfestigkeit.

Du warst von 2002 – 2015 Einwohnerrat. Ab 1.1.2006 warst du zudem Präsident der FiGPK und später Einwohnerratspräsident (2014 / 2015) sowie Mitglied der gemeinderätlichen Finanzplanungskommission. Gab es Höhepunkte?

Unvergesslich bleibt mir die historische konstituierende Sitzung des Einwohnerrates im Januar 2006. Da ich zum FiGPK-Präsident gewählt worden bin, musste ich – trotz Erkrankung – das Budget vertreten. Die erneute Budgetberatung war nötig, nachdem das Volk einen Steuerfuss von 116 % abgelehnt hat. Der Gemeinderat hat in der Folge einen Steuerfuss von 114 % vorgeschlagen. Nach zähem Ringen und einer ellenlangen Sitzung hat der Einwohnerrat einem Steuerfuss von 118 % zugestimmt. Höhepunkte waren für mich diverse Entscheide im Zusammenhang mit der Fachhochschule (Verkauf Markthalle, Campussaal). Weitere wichtige Entscheide waren Vorlagen im Zusammenhang mit dem Kunzareal, mit der Fehlmannmatte, mit der Gestaltung vom Dorfkern sowie Finanzierungsfragen. Rückblickend kann ich feststellen, dass sich vieles zum Guten entwickelt hat und die eingeleiteten Massnahmenpakete greifen. Natürlich war auch die Zeit als Einwohnerratspräsident eine spannende und bereichernde Zeit.



Mathias Richner war insgesamt 17 Jahre in der Windischer Politik aktiv und hat in dieser Zeit verschiedene Ämter ausgeübt. Andreas Brönnimann hat Mathias Richner interviewt:

Und wie sieht es aus mit Enttäuschungen?

In der Politik sollte man andere Entscheide verkraften können. Zu Beginn meiner Tätigkeit als Einwohnerrat habe ich Anfängerfehler gemacht und ich musste Erfahrungen sammeln. Enttäuschend war für mich, wenn man auf persönlicher Ebene angegriffen wird. Wenn Parteien stur auf ihren Positionen verharren, ist eine Weiterentwicklung unmöglich.

Im Herbst finden Nationalrats- und Ständeratswahlen statt. Zudem wird der Regierungsrat neu gewählt. Was wünschst du dir im Hinblick auf die Abstimmungen?

Ich hoffe, dass die EVP Aargau wieder im Nationalrat vertreten ist. Zudem wünsche ich mir, dass v.a. im Nationalrat frische und zukunftsgerichtete Personen gewählt werden, welche konstruktiv an der Zusammenarbeit mit Europa interessiert sind und moderne sowie umweltschonende Technologien fördern. Im Weiteren erachte ich es wichtig, dass im Parlament eine gute Altersdurchmischung vorhanden ist. Im Hinblick auf die Regierungsratswahlen bedaure ich, dass es die Parteien verpasst haben, sich auf ideale, geeignete Personen zu einigen. Persönlich finde ich es schade, dass Maya Bally nicht als Regierungsrätin kandidiert.

Vielen Dank, Mathias, für dein langjähriges politisches Engagement. Wir wünschen dir und deiner Familie alles Gute am neuen Wohnort in Küttigen!



Zu einem grossen Problem wird es, wenn wir auch Menschen in solche Normen pressen, denn da werden viele nicht genügen. Das Gefühl, als Mensch nicht zu genügen ist etwas Zerstörerisches. Es macht mich sehr betroffen, dass die Schweiz sich unter den Top 20 befindet im internationalen Vergleich der Jugendselbstmordrate. Dies ist ein Grund, weshalb ich die Wertevorstellungen unserer Gesellschaft hinterfrage.

So lade ich Sie ein, mit mir die Perspektive zu wechseln.

Wenn wir Dinge als selbstverständlich betrachten, werden wir oft gleichgültig. Wir wollen darum genauer hinschauen, dankbar sein und uns Zeit nehmen zum Geniessen. Dann entdeckt man den Wert selbst im Kleinen und Unscheinbaren. Hirnforschungen beweisen das ebenfalls. Dankbarkeit als Lebensstil macht glücklich.

Eine neue Perspektive bezüglich meines eigenen Wertes bekam ich von Gott. Er schreibt in der Bibel, dass er mich so sehr liebt, dass ich ihm so kostbar bin,

dass er seinen Sohn Jesus ans Kreuz schickte, um für meine Schuld zu sterben. Damit ich ewig bei Ihm leben darf. Das Grossartige an diesem Wert, den Gott in mir sieht, ist, dass er diesen Wert jedem Menschen zuspricht.

Es freut mich, den 1. August, den Geburtstag der Schweiz, mit Ihnen zu feiern. Alle Leute, welche einen Bezug zum Jubilar, also zu unserem Land haben versammeln sich. Man feiert, stösst an, spricht ein «Hoch» aus, man drückt seine Dankbarkeit und Wertschätzung aus.

Es ist schön, feiern wir heute die Schweiz. Und ich wünsche mir, dass wir diese Wertschätzung nicht nur einmal im Jahr ausdrücken, sondern dass dies zu unserem Lebensstil wird.

Überlegen Sie sich ab und zu wofür sie dankbar sind?

Ich bin beispielsweise dankbar, lebe ich in einer Demokratie. In anderen Ländern kämpfen Menschen für ihre politischen Mitspracherechte und riskieren dafür Strafen. Wir dürfen das Privileg unserer freien Wahlen noch mehr nutzen.

Unsere wundervolle Natur stimmt mich auch immer wieder dankbar. In der Schweiz haben wir verschiedenste spannende Topografien, die man während vier Jahreszeiten auf kleinstem Raum erleben kann.

Mein Sommerferien Highlight war es, mich durch drei der grössten Flüsse in unserem Land treiben zu lassen. Ich steige in Brugg in die Aare schwimme durch Reuss und Limmat bis nach St. Gallen oder auch weiter. Vorbei an schönen Sandstränden, Wiesen, Wälder, Inseln, Brücken, Tieren und durch verschiedene Wassertemperaturen. Ich weiss, das reizt nicht alle, aber zumindest Wasser-

raten, wie ich eine bin. Natürlich mit der nötigen Vorbereitung und Sicherheitsausrüstung.

Dankbarkeit ist simpel, aber sie bewirkt einen Riesenunterschied.

Ein paar praktische Tipps:

Wenn Sie das nächste Mal dem Reinigungspersonal an Ihrem Arbeitsplatz begegnen, bedanken Sie sich doch mit einem freundlichen Lächeln.

Zollen Sie dem orange gekleideten Personal Respekt, welches unsere Bahnhöfe und den Öffentlichen Raum sauber hält.

Machen Sie die paar Schritte zum nächsten Abfalleimer, um ihren Kehrlicht zu entsorgen. Ihre Fitness und Ihre Umwelt wird es Ihnen danken.

Ich möchte Sie auffordern, zusammen mit mir die Perspektive zu wechseln. Weg von «was fehlt...», hin zu «was habe ich und was mache ich daraus». So stossen wir auf viel verborgenes Potential. Wir erkennen und schätzen plötzlich wieder den Wert des sogenannten «Normalen und Selbstverständlichen».

Lassen Sie uns im kommenden Jahr Dankbarkeit und Wertschätzung leben, denn das ist der Schlüssel zum Reichtum. So können Sie ihr Leben ganz einfach bereichern.



Impressum
Informationsbulletin der EVP-
Ortsparteien von Brugg und Windisch
Ausgabe: Nr. 1/2 2019, Oktober 2017
Auflage: 400 Exemplare

Kontaktadresse:
Martin Schibli, Arenastrasse 4
5210 Windisch, 056 441 41 04
info@evp-windisch.ch
Layout: Christian Zumbrunnen
Web: <http://www.evp-brugg.ch/>
<http://www.evp-windisch.ch/>